

"Es ist Zufall, nicht Schicksal"

Autor(en): **Robmann, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 141: **Parkinson und Sehstörungen = Parkinson et troubles de la vue = Parkinson e disturbi oculari**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034925>

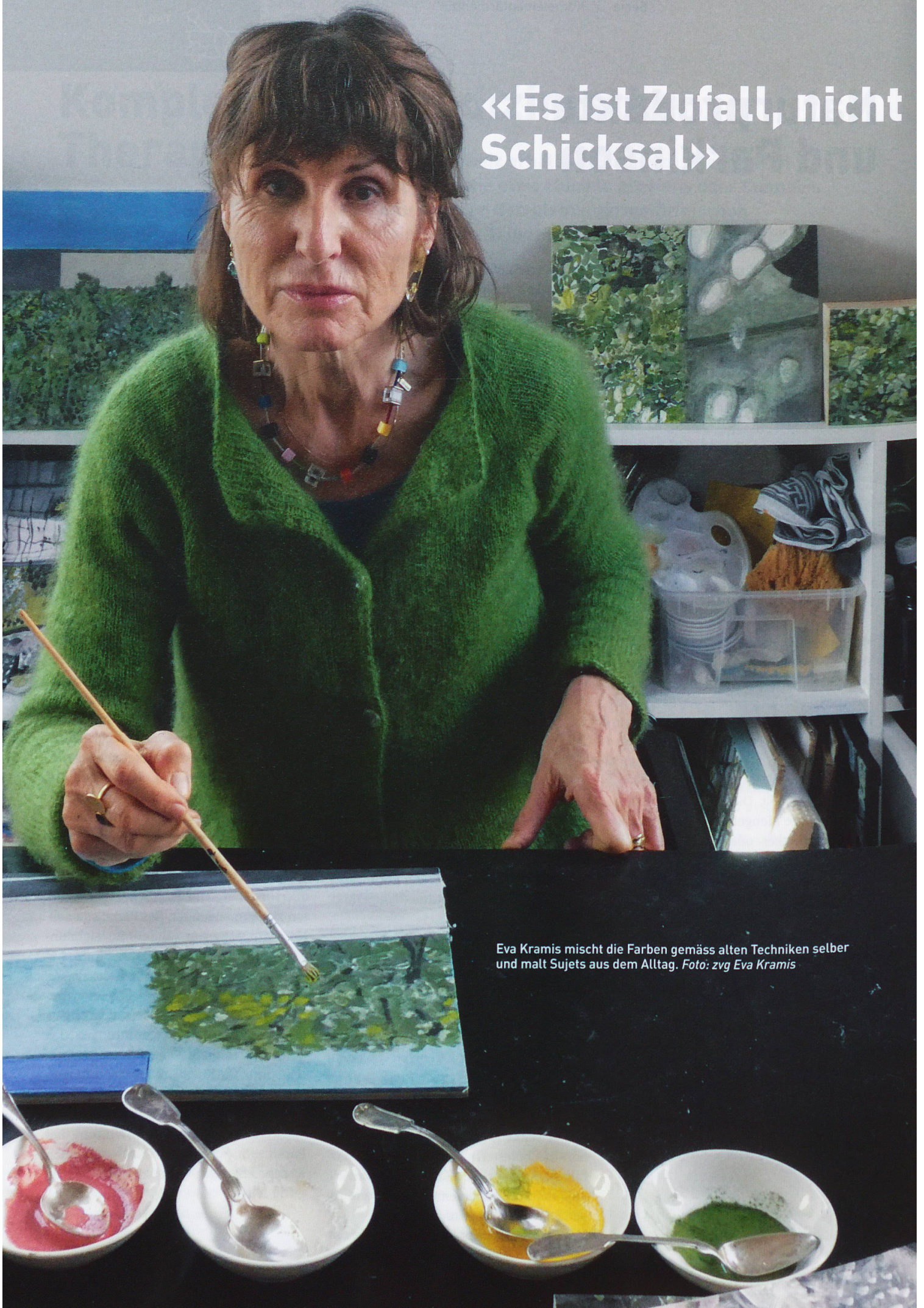
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Es ist Zufall, nicht Schicksal»



Eva Kramis mischt die Farben gemäss alten Techniken selber und malt Sujets aus dem Alltag. Foto: zvg Eva Kramis

Mit 54 Jahren hat Eva Kramis erfahren, dass sie Parkinson hat. Das löste vieles aus – auch Positives. Vorher war sie Lehrerin und Journalistin, nun ist sie Künstlerin.

Eva Kramis führt den Gast durch die Maisonette-Wohnung in Basel, die sie mit ihrem Mann bewohnt. An den Wänden hängen kleinformatige, auf Holzplatten gemalte Bilder. Strukturen von Baumrinde, abstrahierte Wälder und Pflanzen, das reflektierende Wasser oder ein Riss im Asphalt. «Bilder, die ich im Alltag finde und mir dann zu eigen mache», sagt die 67-jährige, feingliedrige Künstlerin.

Im Atelier im oberen Stock zeigt Eva Kramis den Ort ihres Schaffens. Sie habe alte Techniken gelernt und wie man die Farben selber herstellt, Tempera-Farben – etwa mit Ei. «Schon als Kind habe ich viel gemalt und wollte alles selber machen.» Sie lasse sich nicht einengen, sich nicht zu einem einzigen Stil drängen. So finden sich neben abstrakten Bildern auch gegenständliche Werke oder solche, auf denen verschiedene Methoden verbunden werden, etwa Malerei mit Zeichnung oder Fotografie. «So drücke ich die Gleichzeitigkeit der verschiedenen Bilder aus, die ich in mir habe und aussen sehe.»

In ihrem Leben ist sie immer ihren eigenen Weg gegangen, auch wenn er manchmal schwierig war. Als sie während des Studiums schwanger wurde, hat sie die Ausbildung trotz Kind mit dem Lizentiat abgeschlossen. Geheiratet hat sie dann aber erst, als der Sohn acht Jahre alt war. Inzwischen hat sie eine neun Jahre alte Enkelin und einen eineinhalbjährigen Enkel.

Während und nach dem Französischstudium in Bern hatte die gebürtige Luzernerin am Gymnasium und an Oberstufenschulen unterrichtet. Danach absolvierte sie die Grundausbildung der Journalistenschule MAZ in Luzern und verfasste während einiger Jahre Artikel für die Luzerner Neusten Nachrichten und Kulturzeitschriften. Zudem moderierte sie über Jahre Lesungen im Kleintheater Luzern. Die letzten Berufsjahre war sie wieder als Lehrerin tätig und unterrichtete nach einer entsprechenden Weiterbildung Deutsch für Fremdsprachige in Basel. «Irgendwann ging es nicht mehr», erzählt sie, die Stimme wurde schwächer und ihr einseitiges Zittern immer sichtbarer. Mit 59 wurde sie Parkinson-bedingt «arbeitsunfähig» geschrieben, was ihr Mühe bereitete. «Ich war gerne Lehrerin.»

Sie hatte mit 54 Jahren die Diagnose Parkinson erhalten. «Die ersten paar Male beim Neurologen habe ich nur geweint», erinnert sie sich. Heute kann sie darüber lächeln. «Irgendwann war es vorbei mit meinem Tränenmeer.» Danach lernte sie, die Krankheit zu akzeptieren, und mit ihr zu leben. Eva Kramis begann, ihr Leben umzukrempeln, zu tun, was möglich war und was ihr Spass machte. Sie wurde Mitglied von Parkinson Schweiz und belegte Kletter- und Tanzkurse – natürlich Improvisationstanz, denn sie lässt sich nicht gerne führen. Sie hatte mehr Zeit, Klavier zu spielen, und sie intensivierte das Malen.

Sie dränge ihre Krankheit in eine möglichst kleine Ecke ihres Lebens. «Parkinson ist Zufall, nicht Schicksal», sagt sie bestimmt. Die Medikamentenbox ist gut gefüllt mit Pillen aller Formen und Farben, die sie zu verschiedenen Tageszeiten nehmen muss. «Ich habe auch schon die Tabletten zum Sujet meiner Bilder gemacht», sagt sie und lacht. Ein bisschen Humor brauche es schon. «Es ist, was du daraus machst.» Auch fühlt sie sich rebellisch, ja gar etwas verrückt, wenn sie mal die Tabletten mit einem Glas Rotwein nimmt, oder sie gar zu nehmen vergisst. Dann wird sie schläfrig und am Morgen beim Aufstehen ist der Körper noch steifer als sonst.

«So drücke ich die Gleichzeitigkeit der verschiedenen Bilder aus, die ich in mir habe und aussen sehe.»

Doch Eva Kramis ist ein positiv eingestellter Mensch und freut sich über Lichtblicke, etwa über das in der Schweiz erst seit wenigen Jahren zugelassene Medikament Xadago®, das bei ihr Wunder bewirkt habe. «Die Schrift wurde wieder leserlicher und das Klavierspiel flüssiger.»

Während der Corona-Zeit fehlt ihr der Austausch in der Kletter- und in der Tanzgruppe mit der jeweiligen guten Atmosphäre. «Leider gibt es zurzeit wenig Animation – Anima heisst Lufthauch oder Seele –, mir gefällt halt das Luftige.» Doch auch diese schwierige Zeit sei irgendwann vorbei. Belastend sei, dass man nicht wisse, wann.

Dr. phil. Eva Robmann



Baumrinden: «Strukturen 30x30. 2017». Foto: zvg Eva Kramis